

Fischer, ein Anhänger der Welfenpartei, auf Schwarz-Roth-Gold frank. Der Redner sagte: So oft diese Farben erschienen, gleich der Uhrfrau, gab es Unglück im Hause Deutschlands; 1862 nach dem Frankfurter Feste, kam der „Brudermord an Oesterreich“; nach dem Wiener Feste 1868 kam der Krieg um das „sogenannte einigende Deutschland“, welches heute auf zwei oder vier Augen ruht. (Es folgte stürmische Unterbrechung.) Fischer fuhr fort: Ich fürchte nicht anwesende Agenten Bismarck's. (Wiederholte Unterbrechung und Tumult.) Die Theilnehmer des Banketts gingen nach den unlieb-samen Szenen auseinander. Von den Oesterreichern sprach Keiner mehr. Die Entrüstung ist allgemein, selbst die welfischen Festgeber bebauern diese Vorkommnisse.

#### Oesterreich.

Karlsbad, 19. Juli. Es ist noch keine Vorbereitung für den Empfang Napoleon's getroffen. Abgesehen von der vor 4 Tagen an die Bezirkshauptmannschaft erfolgten Mittheilung, ist man über dessen Ankunft auch ohne jede Nachricht. Es ist bisher weder Wohnung noch ein Arzt für ihn bestellt.

#### Frankreich.

— „Soir“, welcher bekanntlich von der Regierung des Herrn Thiers inspirirt wird, leitet die Uebersetzungen aus dem Werke des deutschen Generalstabes mit folgenden Worten ein: Man wird sehen, daß der preussische Generalstab besser als der unsrige wußte, wie die französische Armee hätte operiren müssen, und wir hoffen, daß nach dieser Lectüre kein Schriftsteller mehr den Beweis zu führen suchen wird, daß Herr v. Moltke bloß deswegen, weil er auf dem rechten Rheinufer geboren ist, ein mittelmäßiger oder höchstens ein gewöhnlicher General sei. — Die Deutschen sind gewöhnt, den Werth ihrer Gegner niemals zu verkleinern. Unter dem ersten Kaiserreich stellten sie ihren Landseuten bei jeder Gelegenheit Napoleon, seine hervorragenden Generale und seine Soldaten als Muster hin. Es ist vernünftig, dies Beispiel zu befolgen. Und dann, was hätten wir für einen Vortheil davon, wenn wir das Verdienst eines Mannes schmälern wollten, dessen strategische Combinationen den vollständigen Untergang dreier über hunderttausend Mann starker Armeen herbeigeführt hat?

#### England.

— Hungernoth und Pestilenz zu gleicher Zeit! Dieser fürchterliche Gedanke erschreckt die friedlichen Bewohner Londons wie ein Gespenst. Die Bäckergehlen drohen mit dem Kaltstellen des Ofens; sie meinen, es sei sogar der Gesundheit der Kunden sehr zuträglich, wenn weniger oft, dafür aber um so besser gebacken würde. London kann also eines Morgens brodlos aufstehen. Mit den aushungernden Bäckergehlen gehen aber Hand in Hand die Leichenbestatter — eine unheimliche Verbrüderung — sie wollen die Todten nicht mehr begraben ohne Lobnerhöhung. So würde es also in London bald dahin kommen, daß zu leben sich nicht mehr der Mühe lohnte, und daß man beim Sterben nicht einmal die Sicherheit hätte, begraben zu werden.

#### Spanien.

Aus Madrid, den 19. Juli, wird gemeldet: Heute Nacht wurde auf den König und die Königin, als dieselben von dem Garten des Buen-Retiro nach dem Palais zurückkehrten, von fünf Individuen ein Nordversuch gemacht. Dieselben hatten sich in der Straße Arrenal aufgestellt und schossen auf den königlichen Wagen. Die Majestäten wurden nicht getroffen. Es gelang, zwei der Mörder zu verhaften, ein dritter wurde getödtet. Das Telegramm, welches diese Nachricht überbringt, sagt nicht, von welcher Partei die Mörder gedungen waren. Bereits am Montag war es in Madrid zu einem Krawall gekommen; die Marktweiber hatten eine ziemlich ernste Aufsehnung gegen ein von dem Alcaiden erlassenes neues Marktreglement in Scene gesetzt. Aber es scheint nicht, daß diese turbulenten Vorgänge größere Unordnungen nach sich gezogen haben.

— Ein späteres Telegramm von demselben Tage meldet: Die Majestäten haben heute Morgen einem in der königlichen Kapelle abgehaltenen Teu-m beigewohnt. Als der König sich darauf in den Straßen der Stadt zeigte, war derselbe überall der Gegenstand der enthusiastischen Zurufe. Alle Klassen der Gesellschaft bezeugen ihre Anhänglichkeit und Sympathie für das königliche Haus. Dagegen ist der Unwille und die Entrüstung gegen die Mörder allgemein. Das Volk wollte selbst Gerechtigkeit an den Mördern ausüben, wurde aber von der Polizei an der Ausführung dieser Absicht gehindert. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

#### Provinzialnachrichten.

Annaberg, 20. Juli. Gestern fand in unsern Mauern eine erhebende Feier statt. Zu Ehren der im Kriege gegen Frankreich

1870/71 gebliebenen Annaberger und Frohnauer, wurde in der Hauptkirche eine Gedenktafel und vor dem Wolksteiners Thor ein prächtiges Denkmal — letzteres kostet über 1000 Thlr. — feierlich enthüllt. Ein Festzug, wie man ihn hier größer noch nicht gesehen hat, bewegte sich unter umsichtiger Leitung zuerst von dem Markte nach der Hauptkirche und von da nach vollzogener Weihe der Gedenktafel nach dem Wolksteiners Thore, wo das Denkmal nach patriotischen Gesängen und Reden enthüllt und an den Rath hiesiger Stadt übergeben wurde. Den Schluß der Feier bildete ein Hoch, welches auf dem Markte von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Böhm auf unserm König und auf Kaiser und Reich ausgebracht wurde.

— Die „Dr. R.“ berichten aus Dresden: Die strenge, stirkte Handhabung des vom deutschen Reichstage erlassenen Jesuiten-Ausweisungsgesetzes im Norden werden wir hier in Mitteldeutschland schon recht gewahr. Seit einigen Tagen bewegen sich meist lange, dünne, unheimliche schwarze Gestalten in den Straßen Dresdens, um von hier ihren Weg nach dem Süden zu nehmen. Wünschen wir denselben glückliche Reise auf Nimmerwiedersehen.

Lugau, 18. Juli. Von den am 1. Juli 1867 in der ehemaligen Fundgrube verschütteten Bergleuten wurden heute wiederum die Ueberreste von vier Mann unter dem Bruche im Querschlage aufgefunden und zu Tage gefördert. Hoffentlich ist es möglich, die noch fehlenden 13 auch bald an's Tageslicht fördern zu können. Die Ueberreste derer, welche bereits vorige Woche herausgeschafft werden konnten, sind bald unter einfacher Feierlichkeit in die für sie bestimmte große Gruft auf hiesigem Gottesacker begraben worden. Eine größere Todtenfeier, sowie die Enthüllung des bei der Gruft aufgestellten Denkmals soll erst beim Begräbniß des Letzten stattfinden. — Vom 20. Juli wird weiter gemeldet: Nachdem gestern wieder die Ueberreste von 2 und heute von 7 verschütteten Bergleuten in der ehemaligen Fundgrube aufgefunden wurden, beläuft sich die Gesamtzahl der Aufgefundenen nun auf 97, so daß also nur noch 4 fehlen.

#### Eine romantische That.

Historische Erzählung

von  
Fr. Uymann.

(Fortsetzung.)

In dem abgelegenen Theile desselben, nahe bei einer Quelle, welche hier durchrieselte, machte er Halt, spähte und horchte vorsichtig umher, entledigte sich dann im Nu der schmierigen Kleider, riß die Binde vom Auge, wusch sich Gesicht und Hände, zog aus einem Gebüsche andre Kleidungsstücke hervor und legte sie an.

Nach einigen Minuten arbeitete sich an einer abseits liegenden Stelle des Gehölzes ein Herr aus dem Dickicht, welcher Niemand anders war, als Doctor Bollmann, wie er lebte und lebte. Der Herr Doctor hielt eine schöne, seltene Waldblume in der Hand, die er offenbar in dem Gehölze aufgespürt hatte. Eiligst begab er sich nach Hause, indem er allen Bekannten, die ihm begegneten, mit freudestrahlendem Gesichte seinen glücklichen Fund vorwies. In seiner Wohnung angelangt, zog er hastig ein kleines Stückchen Papier aus der Tasche und las es sehr langsam durch. Es enthielt nur wenige Zeilen in französischer Sprache:

„Hochherziger Mann! Mit lebhaftester Rührung und dankbarstem Herzen habe ich Kenntniß davon genommen, daß einige edle Menschen sich meiner erinnern und mir zu helfen bereit sind. Ihnen namentlich drücke ich meine wärmsten Sympathien für Ihre Aufopferung aus. Noch indeß ist der rechte Moment zum Handeln nicht gekommen. Sie dürfen nicht länger in Dmüz bleiben, wenn Sie nicht Verdacht erregen und sich der schwersten Gefahr aussetzen wollen. Reisen Sie sofort nach Wien ab. Wenn der geeignete Zeitpunkt herannahen wird, sollen Sie weitere Nachrichten von mir erhalten. Leben Sie wohl!“

Ihr L.“

Noch an demselben Abend wollte Bollmann aus Dmüz abreisen. Zuvor jedoch mußte er Fräulein de Rochefaucould noch einmal sehen und sprechen. So viele reizende Damen er schon kennen gelernt hatte, keine hatte einen so tiefen Eindruck in seinem Herzen zurückgelassen, wie die junge Französin.

Er ging nach der Citadelle zu, mit der Absicht, die junge Dame herausbitten zu lassen. Der Zufall wollte ihm aber auch dieses Mal wohl. Die Gouvernante, welche mit nicht geringer Betrübniß alle Versuche Lafayette's, ihr nahe zu kommen, weitem sah, vermutete ganz richtig, daß der Gefangene seinen Ausgungstag zu irgend einem Coup benutzen würde. Als sie ihn daher die Citadelle verlassen sah, konnte sie sich nicht enthalten, ihm zu folgen.

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonntags.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt ist  
auch für obigen  
Preis durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Inserate:  
für den Raum  
einer Spalten-  
zeile 12 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

### Bekanntmachung.

Während der Gerichtsferien und zwar  
vom 21. Juli bis 31. August dieses Jahres  
werden nur die in § 4 der Verordnung vom 10. März 1859 als dringlich bezeichneten Geschäfte expedirt.  
Eibenstock, den 20. Juli 1872.

Das Königliche Bezirksgericht.  
Rath.

### Bekanntmachung.

Nachdem Herr Apotheker Fedor Häpe von Dresden als Administrator hiesiger Apotheke unter dem heutigen Tage in Pflicht genommen worden ist, wird solches mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verwaltung hiesiger Apotheke bis auf Weiteres unter ausschließlicher Verantwortung Herrn Häpe's erfolgt.  
Eibenstock, am 15. Juli 1872.

Dr. Wimmer,  
Bezirksarzt.

Dertel.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin. Wir theilten kürzlich mit, daß von Seiten des Bundesrathes der Beschluß gefaßt worden ist, die Verhandlungen, welche innerhalb des Bundesrathes stattfinden, zu veröffentlichen. Ueber diesen lobenswerthen Schritt spricht sich heute die „A. A. Z.“ des Näheren aus, indem sie schreibt: Der Anregung des Herrn v. Mittnacht ist eine kleine aber nicht zu unterschätzende Weiterbildung der Reichseinrichtungen, die Veröffentlichung der Bundesrathsverhandlungen, zu verdanken. Wem gegenwärtig wie dem alten Bundestag die Heimlichkeit seiner Thätigkeit als eine ganz besondere Makel anhaftete, dem konnte die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes bei dem Bundesrathe nicht auf längere Zeit möglich scheinen. Die Wechselbeziehungen zwischen Bundesrath und Reichstag lassen die Thätigkeit im Schoße des ersteren allerdings ganz von selbst mehr an die Öffentlichkeit treten, und die rege Theilnahme der Presse an den Reichsangelegenheiten fördert so manche Mittheilung an das Licht, die es ursprünglich wohl nicht sehen sollte. Wir haben auf diese Weise ein Bild der bundesrathlichen Wirksamkeit gewonnen, das im ganzen wohl als zutreffend betrachtet werden kann. Allein die mittelbare Veröffentlichung führt nicht immer zu sichern Anschauungen, und für das neue Reich ist vor allem möglichste Klarheit seines Schaffens und Wirkens geboten. Für die Veröffentlichung der Sitzungsberichte des Bundesrathes läßt sich hoffentlich eine Form finden, die zwischen der mageren Aufzählung der Beratungsgegenstände und der über das augenblickliche Bedürfniß hinausgehenden Mittheilung der Verhandlungen die rechte Mitte inne zu halten weiß. Die Ausgabe der Protocolle des Bundesrathes wird dem dauernden Bedürfniß, der wissenschaftlichen Verwerthung und Verarbeitung die nöthigen Unterlagen bieten. Es wäre aber zu wünschen, daß die Ausgabe sich nicht auf Wiedergabe der Protocolle und der wichtigeren Berichte der Ausschüsse beschränkte, sondern auch die Denkschriften z. mittheile, die dem Bundesrathe durch den Reichskanzler oder andere Reichsbehörden zugehen, und zuweilen die Grundlage für seine Beschlüsse bilden. Die Veröffentlichung dieses Materials wird manche Lücke ausfüllen, und die Kenntniß der Zustände im Reiche, sowie der Entwicklung des Reichs vervollständigen helfen.

— Den Himmel werden wir zwar im Jahre 1873 noch nicht auf deutscher Erde haben, aber doch ein halbes Duzend Höllen weniger; denn mit dem lezten Glockenschlage um Mitternacht des 31. December werden die Spielhöllen geschlossen. Niemand wird den grünen Tischen eine Thräne nachweinen. Uebrigens ist wohl Jedermann der Meinung, daß die Spielhöllen zu vernichten sind. Das erste deutsche Parlament im Jahre 1848 hob zwar die Spielhöllen auf, aber diese blieben dennoch offen oder wurden nach dem ersten Schrecken wieder geöffnet; nur Bad Rissingen gab ein gutes Beispiel. König Ludwig hielt die Spielbank geschlossen und Rissingen hat es nie zu bereuen gehabt, der Besuch der Gäste hob sich von Jahr zu Jahr und hat zur Zeit eine nie erlebte Höhe erreicht. Das mag die andern Bäder trösten, die sich wirklicher Heilquellen erfreuen; je mehr Leute, ungestört durch die Aufregung des Spieles, an den Quellen gesunden, desto mehr Gäste kehren wieder. Das wird namentlich in Wiesbaden und Ems der Fall sein, weniger in Homburg, was durch Spiel und raffinirten Luxus hinaufgeschwindelt worden ist. Die Stadt Wiesbaden hat bereits das Kurhaus und die Anstalten und Anlagen für 100,000 Thlr. käuflich übernommen. Wer aber die Aufregung des Spieles durchaus nicht entbehren kann, findet in dem Börseuspiel zehnfachen Ersatz.

— Die österreichischen Schützen, die zum Schützenfest nach Hannover zogen, sind auf Leipzig schlecht zu sprechen. Sie wurden ohne Sang und Klang und von der sechs Mann hohen Deputation mit den Worten empfangen: „Meine Herren, wenn Sie sich waschen wollen, so ist alles bereit!“ Dann setzte man ihnen auseinander, daß „das Schützenwesen veraltet und die Zeit zu ernst für Spielereien sei,“ u. s. w. Dieser eigenthümliche Empfang erkältete die Oesterreicher so sehr, daß sie sich seitwärts in Auerbachs Keller schlugen und Nachtstetten. Die Wiener Zeitungen wimmeln von Ergüssen über die sächsische Gemüthlichkeit.

Hannover, 17. Juli. Ueber eine Störung des Schützenfestes durch den welfischen Agitator Ritter wird der Wiener „Presse“ telegraphirt: Gestern kam es bei dem Banket der uniformirten Schützen zu unliebamen Demonstrationen. Nachdem ein Redner auf die Oesterreicher getrunken, dankte Redacteur Wiener, der Präsident der Wiener „Concordia“, Namens der Oesterreicher, worauf Rechtsanwalt

# Die Buchdruckerei von E. Hannebohn

sowie

## die Expedition des „Amts- & Anzeigeblasses“ für Eibenstock

befindet sich gegenwärtig noch im Hause des Herrn **G. A. Hofmann** in der Langenstrasse. Eibenstock, den 22. Juli 1872.

Zu dem

### Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juli d. J.

stattfindenden Bogelschießen ladet freundlichst ein Eibenstock, am 16. Juli 1872.

Der Schützen-Verein.

Nächsten Sonntag Sternschießen.

Den geehrten Herrschaften von Eibenstock und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß ich mich vom 20. bis 28. d. M. als

### Instrumentenstimmer

hier selbst aufhalte. Aufträge wird Herr Tuschkerer im Rathskeller gefälligst entgegennehmen.

Hochachtungsvoll

**C. G. Schorr** aus Aue.

## Das Annoncen-Bureau

von

## Bernhard Freyer

in Leipzig

befördert täglich

### Annoncen aller Art

in sämtliche Blätter des In- und Auslandes zu Originalpreisen ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Spesen. Beleg über jedes Inserat.

Insertions-Tarife stehen auf Verlangen franco und gratis zu Diensten.

## Das Wäsche-Geschäft

von Ludwig Eipper

empfehlte zum bevorstehenden Schulfeste:

### Unterröcke und Hosen.

Eine neue Sendung sehr zarter

### Isländer Heringe

ist angekommen und empfiehlt billigt

**Julius Tittel**

am Neumarkt und Postplatz.



Die beliebtesten

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

aus der Fabrik



### des Hoflieferanten Franz Stollwerck

in Köln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. dringe in empfehlende Erinnerung.

Eibenstock.

**Theodor Schubart.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Echten Portland-Cement

empfehlte per Tonnen und im Einzelnen

**Julius Tittel**

am Neumarkt und Postplatz.

Mehrere geübte

### Stückstuben-Arbeiter

werden gegen hohen Lohn gesucht von

**Härtel & Heymann.**

### Mehrere Former

suchen bei den höchsten Accordlöhnen und stärkstem Maschinengebrauch dauernde Beschäftigung bei

finden bei den höchsten Accordlöhnen und stärkstem Maschinengebrauch dauernde Beschäftigung bei

**Gustav Töelle**

in Niederschlema.

Ein an der frequentesten Straße Eibenstocks gelegenes Haus ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Amtsbl.

### Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. med. Ernst in Leipzig.**

### Allgemeine Familien-Beitrag, Jahrgang 1872.

Inhalts-Verzeichniß von Nr. 42:

Text: Frau Domina. Erzählung von Claire von Glümer. (Fortsetzung.) — Zur Naturgeschichte der Fleck. Von Paul Kummer. — Die Gouvernante. Novellette von A. Volkhausen. — Auswandernde Kinder. Ein englisches Kulturbild von Jenny Hirsch. — Aus Natur und Leben. — Graf Melchior von Lonyay, ungarischer Minister-Präsident. — Das Derby-Wettrennen. — Das Schloß zu Ludwigsburg. — Die Wollgewinnung in Australien. — Im Waldwege bei Gorze. Nach einer Zeichnung von Rob. Akmus. — Die birmanische Gesandtschaft in Europa. — Ein Wunder der Pflanzenwelt. — Alte cyclopische Mauern in Tarragona. — Chronik der Gegenwart. — Mannigfaltiges. — Offene Korrespondenz. — Arithmogryph. — Bilder Räthsel.

Illustrationen: Graf Melchior von Lonyay, ungarischer Minister-Präsident. — Scenen vom Derby-Wettrennen. — Das Schloß und der Schloßpark zu Ludwigsburg. Originalzeichnung von Karl von Vinzer. — Die Wollgewinnung in Australien. — Im Waldwege bei Gorze. Originalzeichnung von Rob. Akmus. — Die birmanische Gesandtschaft. — Ein Wunder der Pflanzenwelt: Blühende amerikanische Agave, im Park du Peco bei St. Germain-en-Laye. — Alte cyclopische Mauern bei Tarragona.

### Abgangs- und Ankunftszeiten der Personenposten in Eibenstock.

Nach und von:	Abgang:	Ankunft:
Auerbach	2 Uhr 45 Min. Morgens	12 Uhr 35 Min. Nachts
Schneeberg 1	1 " 15 " Morgens	12 " 30 " Mittags
" 2	9 " " " Vorm.	8 " 35 " Abends
" 3	2 " 10 " Nachm.	1 " 30 " Nachts
Schönheide 1	12 " 30 " Mittags	8 " 50 " Morgens
" 2	8 " 45 " Abends	2 " " " Nachm.
Reudel (Carlsbad) 7	" " " Morgens	7 " 35 " Abends
Joh.-Georgenstadt 1	" " " Nachm.	9 " " " Abends

### Abfahrt der Dampfwagenzüge von Schneeberg-Neustädtel:

Nach	Früh	Früh	Mittag	Nachm.	Abend
Schwarzenberg	6 55	9 —	1 15	4 15	10 5
Zwickau	8 45	8 55	11 20	5 10	8 30

### Geldcours der Börse in Chemnitz am 21. Juli 1872.

Ausl. Louisdor 5 Thlr. 15 Rgr. 5 Pf. — Ducaten 3 Thlr. 6 Rgr. 6 Pf. — 20-Francs-Stück 1 Thlr. 5. 10 $\frac{1}{2}$ %. — Noten ausl. Banken ohne Ausw.-Kasse in Leipzig pr. 100 Thlr. 99 $\frac{1}{4}$ %. — Wiener Noten in österr. Währung à 18 Rgr. 2 Pf.

Unter dem letzten Ausgangsthor stehend, hatte sie jenes schlaue Manöver mit der Cigarre wahrgenommen und sofort den eigentlichen Zweck desselben herausgewittert. Sie blieb keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß Doctor Bollmann unter der Bekleidung des Arbeitmannes verborgen sei und Furcht und Hoffnung bewegten nun ihr Herz gleich heftig. Als Lafayette zurückkehrte war sie nicht länger im Stande, einem drängenden unbestimmten Gefühle, welches sie aus der Citadelle trieb, zu widerstehen. Langsam war sie den Weg nach der Stadt zu gegangen und hatte sich dann auf die Bank niedergelassen, wo sie, in grübelndes Sinnen versunken, längere Zeit hindurch sitzen blieb.

Plötzlich wurde sie durch das Geräusch herannahender Schritte aufgeschreckt; sie blickte empor und sah Doctor Bollmann vor sich stehen. Glühende Röthe überzog ihr Antlitz, während Bollmann das Glück pries, sie so unvermuthet anzutreffen, ihr dann seinen warmen Dank für ihre Mithilfe abstattete und das vorläufige Ergebnis seiner Korrespondenz mit Lafayette mittheilte. Ein Schatten von Trauer glitt über das Gesicht der Dame, als sie vernahm, daß der junge Deutsche in wenigen Stunden Olmütz verlassen würde. Seit ihrem Bekanntwerden mit ihm hatte eine Regung der Sympathie für den ebenso kühnen, wie schönen und geistvollen Mann sie besetzt, und jetzt, wo die Trennungskunde unmittelbar bevorstand, empfand sie nur zu wohl, mit welcher inniger Liebe ihr Herz ihm anhing.

Bollmann gewährte mit Entzücken ihre Bekümmerniß.

„Darf ich Ihrer in der Ferne gedenken, Antoinette?“

Zum ersten Male erlaubte er sich diese Vertraulichkeit. Wie süß klang sie aus seinem Mund! Mit niedergeschlagenen Blicken flüsterete sie ihm zu:

„Fragen Sie ihr Herz!“

„Darf ich Ihnen schreiben, Fräulein?“

„Wenn Ihr Herz Ihnen dies gebietet — nur dann.“

„Sicher wird es mich dazu drängen, Antoinette! Aber werden Sie mich nicht vergessen, wenn ich entfernt bin?“

„Für mich giebt es keine Entfernung. Gott und die Erinnerung sind überall.“

„Dann seien Sie auch fürder mein guter Engel, dessen Huld ich mich würdig machen werde!“ rief Bollmann bewegt und zog zärtlich ihre Hand an seine Lippen. Als er bald darauf der Stadt zuschritt, schaute er immer und immer wieder zurück nach der schönen Gestalt und dem bleichen Antlitz Antoinette's, deren Augen sich mit heißen Thränen gefüllt hatten.

(Fortf. folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Im „Chemnitzer Tageblatt“ befindet sich folgendes Eingekannt: Etwas für Häuser, die mit Paris in Verbindung stehen. Von einem unserer Pariser Geschäftsfreunde werden wir ersucht, die hiesigen mit Paris in Verbindung stehenden Häuser darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre Waaren für die Folge nach dort nicht mehr incl., sondern excl. Zoll verkaufen möchten. Nach den jetzt gemachten Erfahrungen wird von der Douane der Facturenwerth der Waaren nicht mehr anerkannt, sondern die Waaren müssen zum Tagespreis — also am Verzolltag — verzollt werden. So z. B. sind Waaren zu 3,75 v. J. hier gekauft worden. Trotzdem diese Waaren mit 4,25, 4,50, ja 4,75 verzollt worden sind resp. mußten, ist dieser Werth noch nicht für voll anerkannt, ja sogar als falsch declarirt bestraft worden. Daß nun natürlich hierdurch dem Absender nur Schaden entstehen muß, ist selbstverständlich und können Einsender dieses nur die sich hierfür interessirenden Fabrikanten auf vorstehendes Verfahren der Douane aufmerksam machen, damit sie für die Folge nur excl. Zoll verkaufen. Einsender dieses, deren Namen in der Expedition d. Bl. zu erfahren, sind gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

— Die seit 1833 bestehende allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart, Oegenseitigkeitsinstitut für Lebens-, Capital- und Rentenversicherung, welche früher ihren Mitgliedern 10 Thaler, im Jahre 1870 aber bereits 15 Thaler Dividende auf je 100 Thaler Rente gewährte, weist in ihrem letzten Rechenschaftsberichte Resultate auf, nach welchen sie in der Lage ist, diese Dividende abermals zu erhöhen und den versicherten Rentnern eine Dividende von 16 $\frac{1}{2}$  Thaler auf je 100 Thaler Rente, im Ganzen also 116 $\frac{1}{2}$  Thaler auf je 100 Thaler Jahresrente, auszugeben. Es ist dies ein abermaliges erfreuliches Zeichen für die günstige Fortentwicklung und vorzügliche Verwaltung dieser Anstalt, deren Rechenschaftsbericht abermals auch ein durchaus günstiges Resultat in Bezug auf die Lebensversicherung nachweist.

— In Graz und in der Umgebung ging am 15. d. ein Wolken-

bruch mit Hagelwetter nieder, das vier Stunden andauerte und Verheerungen anrichtete. Der Schaden ist enorm. Die Erntesicheln sind vernichtet. — Der Schloßpark in Eggenburg wurde lich devastirt.

— Lehrer Molitor in Raasdorf wurde in voriger Woche von Fliege in das Gesicht gestochen, die, wie man annehmen muß irgendwo mit Leichengift gesättigt hatte, und war nach nur tägigem, zuletzt sehr schmerzvollem Lager kaum in der Mitte Lebens eine Beute des Todes.

### Der Deutschen Edelstein.

Es ragt empor in blaue Luft  
Das hohe Bild vom deutschen Stein.  
Es drang des Festes Opferdust  
Bis zu dem Riemen und zum Rhein.  
Gar lange hat das deutsche Land,  
Das in Tyrannenketten lag,  
Den Edelstein des Volkes verkannt;  
Doch endlich strahlt des Dankes Tag.

Die Blitze warf wie Mitternacht  
Des ersten Corsen freie Hand;  
Der Arglist Feuer ward entfacht  
In unserm deutschen Vaterland.  
Nur Stein allein verzagte nicht;  
Des Volkes Kern war unverleht.  
Doch als er übte strenge Pflicht,  
Ward er verlästert und gehehrt.

Als treuer Gärtner kreuzte Stein  
Den Samen deutscher Einheit aus.  
„Fort!“ rief er, „Lüge, Heuchelscheln  
Und wässcher Land zum Land hinaus!“  
Jedoch die räuberische List  
Des Feindes, der im Finstern schleicht  
Und der den Besten nie vergißt,  
Hat diesen Deutschen auch erreicht.

Das Alter beugte wohl sein Haupt,  
Sein Geist jedoch war frei und stark.  
Er blieb, ob mancher Freund geraubt,  
Getreu der heimathlichen Mark.  
Er blieb der Deutschen Edelstein  
Bis zu dem letzten Athemzug.  
Im Traum sah er des Volkes Weid'n;  
In seines Geistes Adlerflug.

Er ging dahin! das Reich versank,  
Und jede Hoffnung, jeder Trieb  
Ward bis zum tiefsten Innern krank,  
Daß kaum die Spur vom Bessern blieb.  
Das war die jammervollste Zeit,  
Als man den Geist in Fesseln schlug,  
Zum Abgrund der Vergessenheit  
Die heilige Stein'sche Erbschaft trug.

Das Unkraut wuchs gar schnell empor,  
Vergiftet ward die freie Lehr';  
Es raubt' der Finsternlinge Chor  
Dem deutschen Reiche seine Ehr'.  
Von Kanzel und Rathgeber drang  
In's deutsche Volk ein gift'ger Hauch,  
Betäubte, wie Sirenenfang  
Die Edelsten des Landes auch.

Der Grundstein war hinweggerafft,  
Und was uns blieb, war eitel Schein.  
Vermüthert ward die deutsche Kraft,  
Germania blickte trüb daren.  
Die Rätthe an des Königs Thron  
Zerstückten Deutschlands geist'ges Glück,  
Sie führten unter Spott und Hohn  
In's Mittelalter uns zurück.

Als endlich jene Stunde schlug,  
Die uns vom Wälschthum hat befreit,  
Als man ins Reich die Einheit trug:  
Da war auch Stein's Erlösungszeit.  
Sein Standbild grüßt im deutschen Land  
Das treue Volk mit ernstem Blick.  
Sein Geist, der lange war verbannt,  
Rehrt hochbeglückend uns zurück.

Wohlauf, laßt uns, was Stein begann,  
Zu Ende führen stark und frei,  
Damit uns das, was er erkann,  
Die Bürgschaft schön'rer Tage sei!  
Zum deutschen Bau, den Stein uns schuf,  
Heißt, Brüder, alle, Mann für Mann!  
Wir treten, trotz der linken Ruf,  
Das deutschen Steines Erbschaft an.

(Deutsche Reichsfackel.)